KOMPASS
DAS LEBEN AUF KURS BRINGEN

Nr. 178
Winter 2023

„Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist.“ (Eph. 4,23-24)

DIE NADEL

Thema: Verkündigung - I Vollmacht

Zum Thema: Vor etwa 150 Jahren prägte Prof. **Phillips Brooks** seinen Studenten ein: *„Wahrheit durch Persönlichkeit! So definiere ich die echte Predigt.“* Was meint er damit? Mit dieser Ausgabe beginnen wir eine neue Reihe über die Predigt und den Prediger.

Gottes Gnade in uns

Ich erinnere mich noch gut an den Tag, an dem ich eine E-Mail von einem befreundeten Pastor bekam. Ich hatte eine Woche zuvor in seiner Gemeinde gepredigt. Er schrieb: „Bitte, bete für N. (seine vierjährige Tochter). Wir haben gerade erfahren, dass sie einen Gehirntumor hat. Möglicherweise bekommt sie in den nächsten Stunden ihre ersten Strahlenbehandlung.“

Mir kommt das Leiden des **Paulus** in den Sinn, das er in **2. Korinther 12** erwähnt. Er bittet Gott dreimal um Befreiung – und Gott sagt jedes Mal „nein“. Dann lässt **Jesus** ihn wissen: **„Meine Gnade ist alles, was du brauchst! Denn gerade wenn du schwach bist, wirkt meine Kraft ganz besonders an dir.“** (**12,9**) Das erinnert mich an die Zeit, als meine kleinen Töchter mich unablässig mit ihren Wünschen verfolgten. Wenn es dann zu bunt wurde, sagte ich laut und deutlich: „Versteht ihr denn nicht, was ich sage? Die Antwort ist NEIN!“ In **Kapital 12** versteht Paulus endlich, warum die Antwort „NEIN“ lautet und erläutert in **Vers 10**: **„Darum freue ich mich über meine Schwächen, über Misshandlungen, Notlagen, Verfolgungen und Schwierigkeiten. Denn gerade wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“**

Verstehen wir Verkündiger das eigentlich? Paulus scheint Jahre gebraucht zu haben, um es zu verstehen, währenddessen er jahrelang überbordend litt. Ich betete und wünschte mir, dass meinem befreundeten Pastor, seiner Frau und seiner Tochter die Tortur und die Qual des Krebsleidens erspart bleiben möchte – doch oft hat Gott in solchen Umständen ein höheres Ziel, nämlich, seine Güte oder seine Allmacht oder seine Gnade oder andere seiner göttlichen Eigenschaften zu offenbaren. Das traf in hohem Maß auf **Dick Woodward** zu, einem Pastor und Prediger, den ich sehr bewundere.

Gott tut Großes durch einen Angeschlagenen

Dick Woodward war mehr als drei Jahrzehnte Pastor in Virginia und für mich immer ein großes Vorbild, ganz besonders aufgrund seiner Bescheidenheit.

Die Geschichte hat sich so zugetragen: Er hatte plötzlich immer größere Schwierigkeiten, sich zu bewegen. Sein Körper baute allmählich wegen einer degenerativen Krankheit ab, die sein Nervensystem – ähnlich wie bei MS – angegriffen hatte. Woche für Woche predigte er in seiner Gemeinde weiter, stets an den Rollstuhl gebunden.

Gleichzeitig kamen immer mehr Anfragen aus dem Ausland, ob er nicht bereit wäre, bei ihnen eine Bibelwoche zu halten. Das hatte zur Folge, dass er statt in seiner Gemeinde nun Tausenden von Menschen auf internationaler Ebene durch Tonbänder und Radiosendungen diente. Während sein Körper zehn Jahre lang allmählich verkümmerte, wurden seine Bibelkommentare in 24 Sprachen übersetzt und auf 850 Sendern in der ganzen Welt ausge-strahlt. Obwohl Dick Woodward bettlägerig wurde und nicht mehr aufrecht sitzen konnte, schrieben jeden Monat etwa 250 Zuhörer, dass sie sich Jesus Christus anvertraut hatten. Er konnte wirklich sagen: *„Je mehr ich behindert bin, desto mehr ermöglicht Gott.“* Das ist Gnade! Das ist Gottes Macht, die in der menschlichen Schwachheit zur Geltung kommt.

Gottes Gnade durch uns

Die Berufung zu predigen, bringt selten besondere Ehre mit sich, wird aber meist von „Schwachheit“ und Schmerz begleitet. Paulus kannte den Schmerz sehr wohl aus eigener Erfahrung (**2. Kor 11,21-29**), aber ihm war dieser Aspekt seines Dienstes bereits bekannt, als er zum Dienst in Damaskus „berufen“ wurde (s. **Apg. 9,16: „Ich will ihm zeigen, wieviel er leiden muss um meines Namens willen.“**) Hätten wir diesem Ruf, das Wort Gottes zu verkünden, Folge geleistet, wenn wir im voraus gewusst hätten, was uns blüht?

Seine „Machtlosigkeit“ und Schwachheit stuft Paulus wie folgt ein: **„Ich wollte von nichts anderem sprechen als von Jesus Christus und seinem Tod am Kreuz. Dabei war ich schwach und elend und zitterte vor Angst. Was ich euch sagte und predigte, geschah nicht mit ausgeklügelter Überredungskunst, durch mich sprach Gottes Geist und wirkte seine Kraft. Denn euer Glaube sollte sich nicht auf Menschenweisheit gründen, sondern auf Gottes rettende Kraft.“ (1 Kor 2,2-5)**

Ausschlagebend ist, Gottes Absicht in und durch schwierige–sogar herzzereißende–Umstände zu erkennen, weil ein tränenloses Leben meist trockenes Predigen hervorbringt. Worin besteht also die Vollmacht eines Paulus und eines jeden heutigen Predigers? Vom Leben geschmiedete Predigten haben den Geschmack von Lebenswirklichkeit und finden deshalb leicht Eingang ins Leben des Zuhörers. Darum kann man wohl sagen: Verkündigung geht entweder von Kopf zu Kopf, von Herz zu Herz oder aus einem Leben in das Andere.

Veränderte Herzen, die echt wirken

Häufig richtet sich unsere Priorität auf die Wahrheit, ohne Rücksicht auf Gottes eigentliche Absicht: Unser eigenes Herz zu verändern. Natürlich ist die gewissenhafte Vorbereitung, das gründliche und sorgfältige Studium des Wortes Gottes ein wichtiger Aspekt der Predigt. Aber selbst beim tiefsten Studium der Schrift sind wir leider durchaus in der Lage, den Geist Gottes zu hindern. Über die sorgfältige Bibelexegese hinaus will Gott das Herz des Predigers durch seine ganz persönliche Lebensgeschichte verändern, wie er es mit **Hosea**, mit **Jeremia** und mit **Petrus** und **Paulus** getan hat. Um ihn ungehindert wirken zu lassen, dürfen wir das eigene stolze Herz nicht außer Acht lassen. So mancher Prediger würde davon profitieren, sich mit der Gnade Christi vertraut zu machen, um dem Geist hochmütigen Moralisierens zuvorzukommen.

Wir finden unsere Stimme nicht, indem wir krampfhaft nach ihr suchen. Zum Teil geschieht das einfach im geduldigen Bestreben, sich beim Predigen wohlzufühlen, ähnlich wie bei einem Musiker, bei dem die Musik nach der Anfangsphase ganz natürlich kommt. Wichtig ist vor allem, aus dem eigenen Herzen zu predigen, welches der Heilige Geist immer mehr formt und gestaltet. Wir sollen widerspiegeln und mitteilen, wie wir uns verändern, sobald Gottes Wahrheit in unserem Alltag immer wieder und immer mehr Gestalt annimmt.

Indem wir unsere Zuhörer sehen lassen, wer wir in alltäglichen Situationen und Entscheidungen sind, können sie sich vorstellen, wie sie selbst sein können. Was wir im Ringen unseres Herzens über Gottes Gnade und Wahrheit entdeckt haben, wird ihnen dann nicht nur durch Worte vermittelt, sondern durch das, was wir dadurch geworden sind.

Man weiß nie, wer zuhört…und was Gott bewirken kann

Robert Eaglen war Diakon in seiner Gemeinde in Colchester, England. Als er eines Sonntagmorgens im Januar aufwachte, sah er, dass es 30 cm geschneit hatte. Er wollte sich gerade wieder hinlegen und weiterschlafen, als ihm einfiel: „Ich bin einer der Diakone in der Gemeinde. Wer wird schon kommen, wenn die Diakone fernbleiben?“

Er zog sich Mantel, Hut und Stiefel an und marschierte 10 km zur Kirche. Wie er es vermutet hatte, waren die meisten Mitglieder zu Hause geblieben. Nicht einmal der Pastor war erschienen. Es waren genau 13 Leute in der Kirche – 12 Mitglieder und ein Teenager, den er noch nie zuvor gesehen hatte.

Einer aus der Gemeinde meinte: *„Warum singen wir nicht einfach ein paar Lieder und dann gehen wir alle nach Hause. Wir haben ja keinen Prediger.“*

Aber Eaglen sagte: *„Es wäre doch unsinnig, den ganzen Weg hierher zu kommen und keinen richtigen Gottesdienst zu feiern.“*

„Aber wer soll denn predigen?“ fragten sie.

Eaglen sagte ganz spontan: *„Ich werde predigen.“* Er hatte noch nie in seinem Leben gepredigt. Zwanzig Minuten später stand er auf und hatte keine Ahnung, was er sagen sollte. (Sicher geht es manchem von uns manchmal genauso.) Er war völlig ahnungslos, bis ihm einfiel, dass er am Vortag **Jesaja 45,22** gelesen hatte. Also schlug er diesen Text auf: **„Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden.“**

Eaglen vergaß nie, was dann geschah: *„Ich habe etwa 12 Minuten gepredigt und ich muss mindestens 50 Mal gesagt haben: Wende dich an Jesus. Das war der Kern der Predigt.“* Er blickte den Jungen an und sagte: *„Junger Mann, wenn du dich an Jesus wendest, wirst du gerettet.“* Alle Anwesenden beteten zusammen und gingen nach Hause.

Viele Jahre später schrieb der Junge über diese Begebenheit: *„Ich wandte mich an Jesus und in diesem Moment löste sich die Wolke über meinem Herzen auf, die Dunkelheit verflüchtigte sich und es wurde hell. Ich konnte die Sonne sehen, öffnete mein Herz für Christus und wurde wiedergeboren.“*

Der Junge war **Charles Haddon Spurgeon**.

Aufgespießt

Einer muss für die Predigt leiden. Wenn es nicht der Prediger ist, dann ist es die Gemeinde.

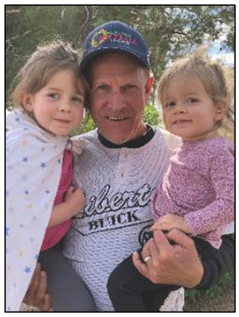
„Es überrascht nicht, wenn die Bibel die Art und Weise, wie Menschen Gott kennenlernen, vorrangig mit dem Hören und nicht mit dem Sehen in Verbindung bringt.“ – **Frederick Buechner**

„Eine Predigt ist kein Bild an der Wand, das aufgehängt wird, damit es die Leute bewundern können. Es ist auch kein Fenster in der Wand, das den Menschen einen Blick in ein schönes Leben gibt, das außerhalb ihrer Reichweite liegt. Vielmehr ist die Predigt eine Tür, die zur Straße führt, auf welcher der Pilger neue Schritte des Wachstums und Einsatzes zur Herrlichkeit Gottes unternehmen kann.“ – **Warren Wiersbe**

Predigen ist das Schwerste und Herrlichste, was ein Mensch tun kann. Man könnte die Predigt vielleicht mit einer Geburt vergleichen. Und wenn wir entbunden haben, sagen wir natürlich ganz stolz: „Ist sie nicht toll?“

Zum Schluss

Die Geschichte von Spurgeon macht deutlich, dass wir im Grunde genommen keine Ahnung haben, wann oder wo Gott durch uns wirkt. Ziemlich alles ist möglich, vorausgesetzt der Prediger nimmt das Wort Gottes und die Souveränität des Heiligen Geistes ernst. Manchmal besteht unsere Aufgabe einfach darin, die Flugschirme des Löwenzahns in die Luft zu pusten und die Samen fallen zu lassen, wo es sie hintreibt.



Es ist ein wunderbares Privileg, Verkündiger der Heiligen Schrift zu sein. Und was genau ist Verkündigung? Wir stehen vor der Gemeinde − mit Gottes Wort in Hand und Gedanken; mit Gottes Geist im Herzen; mit Menschen vor Augen, die von Gott hören und sein Wort beherzigen wollen.

Gott mit Ihnen! *Lynn McAdam*